

Zwei interessante Links für Lateinlehrer [Adami]

Adami, Martina (2024). Zwei interessante Links für Lateinlehrer. Ars docendi, 20, settembre 2024.

Martina Adami (Bolzano) presents two very interesting sites, especially for Latin: the first refers to a discussion between a psychologist and two Latin experts, one a teacher in a high school in Bavaria, the other a university researcher in Berlin, on the importance of Latin in today's school; the second (bilingual: German and English) refers to Erasmusplus projects, in which an attempt was made to approach superactual questions (together with other European schools, starting from ancient texts and comparing them with today's reality).

Martina Adami (Bolzano) presenta due siti molto interessanti, soprattutto per il latino: il primo riguarda una discussione tra una psicologa e due esperti di latino, uno insegnante in un liceo in Baviera, l'altro ricercatore universitario a Berlino, sull'importanza del latino nella scuola attuale; il secondo (bilingue: tedesco e inglese) riguarda progetti Erasmusplus, nei quali si cerca di avvicinarsi a questioni estremamente attuali (insieme ad altre scuole europee), partendo da testi antichi e confrontandoli con la realtà di oggi.

Der erste Link, auf den ich hier verweisen möchte, ist eine Diskussion, zu der der Südwestdeutsche Rundfunk eingeladen hat:

<https://www.swr.de/swr2/leben-und-gesellschaft/latein-am-ende-ueber-die-zukunft-einer-vergangenen-sprache-sw2-forum-2024-03-08-100.html> (**Sendung vom** Fr., 8.3.2024 17:05 Uhr, SWR2 Forum).

Der Berliner Philologe und Fachdidaktiker Marcel Humar diskutiert mit Michael Lobe, Lateinlehrer am Melanchthon-Gymnasium in Nürnberg, und der Psychologin Elsbeth Stern (ETH Zürich) über den Wert und die Bedeutung des Lateinunterrichts heute.

Es scheint zunächst eine der vielen, v. a. in Rundfunksendern beliebten Diskussionen um das Fach Latein zu sein. Elsbeth Stern ist sehr, sehr kritisch dem Fach gegenüber und bringt immer wieder den Zeitfaktor ins Spiel. Um Latein zu lernen, brauche es viel Zeit. Diese Zeit – so meint sie – könne für die Bedürfnisse der Gesellschaft heute besser genutzt werden, Latein, Inhalte und Methoden, seien insofern nicht mehr zeitgemäß als dass sich zahlreiche Schüler fast nutzlos abmühen und Zeit vergeuden, die sie für andere Fächer, Sprachen usw. besser brauchen könnten.

Lobe argumentiert zunächst sehr traditionell, Stern bezweifelt in ihrer Antwort darauf, dass Latein per se besseres strukturelles Denken oder bessere Sprachvorbereitung ermöglichen könne. Sie sieht keinen kognitiven Vorteil für Lateinschüler*innen. Sie schlägt vor, Latein als freiwilliges Wahlfach für besonders Interessierte aufrecht zu erhalten und plädiert dafür, dass auf jeden Fall nicht nur Englisch, sondern auch andere Fremdsprachen an den Schulen gelehrt bzw. gelernt werden sollen – Sprachen jedoch, die heute auch aktiv gesprochen werden.

Humar meint, dass die in der Übersetzungsleistung genuin verankerten Kompetenzen eine ungemein anspruchsvolle Leistung bedeuten, auch die Frage des Transfers. Stern hält dagegen, dass es tatsächlich eine eigene Dimension des Übersetzens auf Expertenebene gebe, aber welche Schüler kämen im Lateinunterricht wirklich so weit? Der Faktor Zeit verhindere so Vieles, wäre es nicht besser, dass Latein anderen Fachbereichen den Vorzug gebe?

Lobe verweist auf Kritikfähigkeit und darauf, dass jeder Schüler von Latein sprachlich profitiere, v.a. aber auch in der historischen Gegenperspektive sehr weit vorankommen könne. Humar betont die Bedeutung von Übersetzung auf verschiedenen Ebenen. Das Sternargument sei auf jedes andere Fach übertragbar. Über Latein werde v. a. auch interkulturelle Kompetenz aufgebaut.

Die Bedeutung des Zeitfaktors wird noch einmal intensiver angesprochen: Was macht die Sprache so schwer? Humar sieht das Ganze nicht negativ. Er verweist auf Metasprache, den Begriffsapparat, der über Latein strukturiert werde, Latein sei v. a. auch eine Brücke für Nicht-L1-Schüler in der Sprachbildung. Lobe verweist auf moderne Lateinbücher, Kulturwissen, schülernahe Erklärungen, QR-Codes, neue Methodik, im Mittelpunkt stünden Texte und deren Inhalte, v. a. die Vorschließung von Texten sei ganz, ganz wichtig, auch bilinguale Lektüre, und Schüler*innen würden stets angehalten, auch selbst Stellung zu den besprochenen Texten zu beziehen. Stern antwortet darauf, Texte und Schreiben seien in der Schule zentral; aber ist die Beschäftigung damit nur in Latein möglich? Gäbe es nicht Fächer mit mehr Bezug zur eigenen Lebensrealität? Französisch z. B. wäre auch zusätzlich nutzbar. Ist die Investition in Latein so zielführend, v. a. auch, wenn man mit der Situation in anderen Ländern vergleicht?

Die Lateindidaktiker verweisen noch einmal darauf, dass Latein schon lange kein stumpfer Sprach- und Übersetzungsunterricht sei; im Mittelpunkt stünden Texte und deren Inhalte; „wir erschließen Texte vor“!!! Es gebe keine Auslese mehr, auch bilinguale Lektüre werde ermöglicht, auch lateinische Texte bis in die Neuzeit gelesen.

Stern gesteht ein, dass Textarbeit ganz, ganz wichtig sei; aber könne das nicht auch in anderen Fächern vermittelt werden mit „stärkerem Bezug zu unserer Lebensrealität“? Gibt es empirische Nachweise für die Effizienz von Latein?

Die Antwort der Lateindidaktiker: Das müsste auch für jedes andere Schulfach erfragt werden. Rhetorik und Manipulation sei z. B. ein hochaktuelles Thema, das über Latein sehr intensiv besprochen werde, Fachsprachen ließen sich besser über Latein- und Griechischkenntnisse erfassen, die Standardsprache an der Universität orientiere sich nach wie vor an einem sehr komplexen Sprachverständnis, das über Latein und Griechisch besser erlernt werden könne.

Die Fachdidaktik sei diesbezüglich im Aufbau (für die Antwort nach empirischen Belegen); Humar verweist jedoch auf faszinierende aktuelle Studien an Berliner Schulen, über die der „Wert“ von Latein für Nicht-L1-Schüler*innen untersucht wird. Und man solle die Bedeutung sowohl von Reflexions- wie von Kommunikationssprachen nicht verkennen.

Stern gesteht normative Gründe für die Erhaltung von Latein zu. Latein sei ein kulturelles Gut: Aber wie sollte Schule von heute konkret damit umgehen? Die große Bedeutung der Naturwissenschaften, der hohe Ausbildungsbedarf mache die Frage nach der Anordnung und dem Ausmaß weiterer Fächer notwendig.

Der Moderator möchte noch einmal auf den „Nutzen“ des Fachs zu sprechen kommen.

Humar verweist auf die Vielfalt der Lateinschüler*innen und ihrer Ausbildungsbereiche; der Großteil sei sehr zufrieden mit schulischer Bildung. Und Personaler bevorzugten durchaus Latein- und Griechischschüler*innen bei Anstellungen (möglicherweise aufgrund der gelernten Frustrationstoleranz oder der Arbeitsgenauigkeit)

Stern meint, das könne auch über andere Fächer erreicht werden.

Humar fragt nach dem Bildungsbegriff: Ist Schule nur mehr Coachingzone fürs Leben? Was ist Bildung? Ist die direkte Nutzenfrage in diesem Zusammenhang legitim?

Stern betont, Mathematik sei notwendig, „um Welt besser zu verstehen“. Und der erweiterte Bildungsbegriff, den Latein hier in Anspruch nehme, gelte auch in anderen Fächern.

Der Moderator nennt aktuelle Bildungsdebatten. Braucht es die Fächer Glück, Mentale Gesundheit, Nachhaltigkeit, Hindi, Chinesisch u.a.?

Die Lateindidaktiker verweisen auf die Möglichkeiten im Lateinunterricht, auf einige der oben genannten Themen einzugehen. Lobe plädiert v.a. auch für kontrastive Lebensentwürfe, die über den Lateinunterricht wahrgenommen und diskutiert werden könnten.

Der Moderator meint, Schüler*innen von heute sollten lernen, auf die Welt hinauszublicken, nicht nur Europa zu sehen. Humar verweist mit Recht auf die europäische Kultur als Basis für europäische Schüler – allerdings etwas zu leise aus meiner Sicht.

Fazit: Die Diskussion ist interessant – man sollte sich die Zeit nehmen sie anzuhören. Warum?

- weil noch einmal nachvollzogen werden kann, wie Argumentation für und gegen Latein funktioniert;
- weil vielleicht von dem/der Einzelnen jeweils erschlossen werden kann, wo die Knackpunkte in der Diskussion (aus der Sicht unserer Fächer) liegen; nicht alle Antworten waren kohärent und schlüssig; da sind die Antworten und Überlegungen besonders von E. Stern hochinteressant.
- Weil der Einzellehrer durchaus wieder angeregt werden kann, über seinen Unterricht nachzudenken und das, was er auf der Grundlage von Lehrplänen und Curricula erreichen kann und erreichen möchte.

Der zweite Link betrifft eine Webseite, die von verschiedenen europäischen Schulen zu regelmäßigen Erasmusplusprojekten - immer auch mit Schwerpunkt Latein und Antike – gestaltet wird:

www.klassischegymnasien.eu

In Zweijahresabschnitten widmet man sich jeweils einer größeren Fragestellung, die ausgehend von antiken Texten, Überlegungen, Fakten immer auch mit Blick auf die heutige Zeit und die heutige Gesellschaft bearbeitet wird. An dem Projekt nahmen bisher Schulen aus München, Graz, Amsterdam, Siebenbürgen, der Slowakei, Thessaloniki und Lesbos sowie Kreta und Bozen teil.

Die bisher bearbeiteten Fragestellungen sind folgende:

- 1) Omnes cives mundi sumus: Migration
- 2) Demokratie und ihre Gefährdungen – Democracy and its Endangerments
- 3) (V)erkannte Vielfalt: Minderheiten in Europa - (Un)recognized Diversity: Minorities in Europe

4) Friedenssehnsucht und Friedenssicherung – Desire for Peace.

Wenn Sie Lust haben, schauen Sie vielleicht auf die zweisprachige Webseite (Deutsch/Englisch). Sie soll einfach Möglichkeiten und Methoden des Faches Latein fächerübergreifend und mitten auch im Heute aufzeigen:

Vielleicht hilft der eine oder andere Impuls, Ideen weiterzuspinnen oder neue Ideen in diesem fächerübergreifenden Kontext zu entwickeln.